

ФРАЗОВАЯ СВЯЗНОСТЬ

Sie müssen einen Zeitungsbericht erstatten. Ordnen Sie die Sätze (Satzteile) in der linken Spalte denen in der rechten zu, sodass ein sinnvoller Text entsteht. Eine Fortsetzung rechts passt in Ihren Bericht nicht! Schreiben Sie den fertigen Text vollständig (in vollen Sätzen).

1. 2014 war Frau Merkel an Rosenmontag als „intergalaktische Kanzlerin“ auf einem Mottowagen in Köln unterwegs,	Der Karneval in Köln ist für viele Menschen eine Flucht vor dem Alltag und damit auch vor politischen Themen.
2. Uncle Sam schaute ihr dabei über die Schulter.	Aber auch in vielen anderen Städten gibt es Veranstaltungen mit „Büttenreden“, bei denen die Obrigkeit bissige Seitenhiebe abbekommt.
3. In einigen Regionen heißt der Karneval Fasching, in anderen Fastnacht oder Fastelovend.	sichert der Karneval der Stadtkasse vier bis fünf Millionen Euro an Gewerbesteuer.
4. Es ist die letzte närrische Zeit vor der kirchlichen Fastenzeit,	Viele Karnevalsgruppen tragen in den Straßenumzügen Fantasieuniformen, die an die preußischen Uniformen erinnern, dazu Holzgewehre, in deren Lauf Blumen stecken.
5. Im Karneval ist (fast) alles erlaubt:	Kein Wunder nach dem größten Skandal des Jahres. Politische Ereignisse der vergangenen Monate und die Politiker selbst werden im Karneval aufs Korn genommen.
6. Weit über Kölns Grenzen bekannt sind die Kabarettisten der "Stunksitzung". Hier hagelt es Kritik, allerdings mit viel Humor und Gelächter.	„Knapp 1,4 Milliarden Euro“, so berichtet der Westdeutsche Rundfunk (WDR), „geben die Menschen in Deutschland bundesweit für den Karneval aus“.
7. Die Anfänge dieses politischen Karnevals gehen auf die preußischen Besatzer im Rheinland im 19. Jahrhundert zurück,	vor allem die Politik und die Politiker bekommen ihr Fett ab.
8. Doch die Preußen waren den Kölnern nicht sehr sympathisch und daher schnell ein Ziel von Spott und Spaß.	wo man sich noch mal so richtig austoben darf.
9. Organisiert wird das alles von über 5.000 deutschen Karnevalsvereinen. Neben all dem Spaß ist Karneval ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor.	in Mainz tippte sie eine Textnachricht in ihr Mobiltelefon.
10. Nimmt man nur die Stadt Köln,	denn das Rheinland war nach der französischen Besatzung Preußen zugeteilt.
	40 Tage vor Ostern geht es in vielen Städten von Weiberfastnacht bis Aschermittwoch vor allem am Rosenmontag bunt und laut zu.

ЛЕКСИКО-ГРАММАТИЧЕСКАЯ ЧАСТЬ

Lesen Sie zuerst den Text, in dem einige Verben fehlen. Wählen Sie aus der Liste das passende Wort für die Lücken (1-10) aus. Ergänzen Sie sinngemäß das Verb in der richtigen Form. Sie können jedes Verb nur einmal verwenden. Schreiben Sie Ihre Lösungen (die Nummer und die richtige Form des Wortes) aus.

erfahren	sein
sollen	heißen
festlegen	abbauen
entdecken	ausschütten
frei bekommen	sich einsetzen

Jogging **1.** ... früher einmal Dauerlauf und ist in Deutschland noch gar nicht so lange ein Volkssport wie man denkt. Der deutsche Sportmediziner Ernst van Aaken hat **2.** ... seit den 1950er Jahren sehr für das Langstreckenlaufen als bestes Training für die Ausdauer Seitdem haben mehr und mehr Menschen das Laufen für sich **3.**

Es vergeht kaum ein Monat und man **4.** ... Neues über die positive Wirkung des Joggens auf die Gesundheit. Die Sporthochschule Köln hat viele Studien dazu veröffentlicht. Unter anderem hat sie herausgefunden, dass Joggen eine ähnliche Wirkung hat wie das Meditieren. Das bedeutet: Man **5.** ... den Kopf ... , denn beim Laufen werden Glückshormone **6.** ... werden.

Joggen macht also glücklich, hilft beim Abnehmen, ist gut für Herz und Kreislauf und stärkt alle Muskeln. Und es **7.** ... außerdem Stress

Aber nicht jeder läuft deshalb gleich einen Marathon. Im griechischen Städtchen Marathon **8.** ... der erste Marathonläufer, Pheidippides, am Ende einer Schlacht zwischen Griechen und Persern die knapp 40 Kilometer lange Strecke von Marathon nach Athen in sehr kurzer Zeit gelaufen **9.** ... , so erzählt es eine Sage. Dort verkündete er den Sieg der Griechen über die Perser. Heute ist die Marathondistanz **10.** ... auf ganz genau 42,195 Kilometer.

ЧТЕНИЕ И ПИСЬМО

1. Lesen Sie das Interview und geben Sie seinen Inhalt in eigenen Worten wieder. Vermeiden Sie direkte Zitate aus dem Ausgangstext. Jede wörtlich übernommene Textstelle, die mehr als 4 Wörter enthält, ist ein Zitat. Schreiben Sie 150-170 Wörter.
2. Nehmen Sie Stellung zu dem im Interview formulierten Thema. Schreiben Sie 70-80 Wörter.

ZEIT ONLINE: Herr Meier, welche Unternehmen kommen besser bei den Studenten an: kleine oder große?

André Meier: Das ist ganz unterschiedlich. Man merkt aber, dass sich Studenten mit den kleinen Unternehmen stärker identifizieren. Im Umkehrschluss bedeutet das jedoch nicht, dass sie diese deshalb bevorzugen. Große Firmen haben mehr Stellen zur Verfügung und konnten so bei prakti-test.de schon einige positive Bewertungen sammeln.

ZEIT ONLINE: Welche Unternehmen bewerten Studenten kritischer?

Meier: Im Schnitt bekommen die großen Unternehmen bessere Bewertungen als die kleinen. Bekannte Firmen können es sich einfach nicht leisten, ein katastrophales Praktikum anzubieten. Gleichzeitig ist die Spannbreite bei den Bewertungen der Kleinunternehmen enorm groß. So schneiden sie einerseits häufiger schlecht ab, weil es keine richtige Praktikantenbetreuung gibt oder im Praktikum zu wenig zu tun war. Andererseits findet man genau dort auch richtige Begeisterung: Die Studenten loben das gute Arbeitsklima und finden es toll, dass sie voll in die Abläufe integriert worden sind.

ZEIT ONLINE: Wenn Sie ein allgemeines Stimmungsbild zeichnen müssten: Sind die Studenten eher zufrieden oder unzufrieden mit ihren Praktika?

Meier: Wir haben bislang mehr positive als negative Bewertungen. Das hat uns ein wenig überrascht, denn normalerweise machen die Leute auf solchen Bewertungsseiten ihrem Ärger Luft. Hier gibt es wirklich viele, die ein Praktikum weiterempfehlen. Dennoch finden sich auch ein paar richtig schwarze Schafe. Das kann man auf unserer Seite alles nachlesen.

ZEIT ONLINE: Reagieren die Unternehmen auf die Kritik der Studenten?

Meier: Es kommt vor, dass sich die Arbeitgeber an uns wenden, weil sie ihr Image beschädigt sehen. Würden sie von vornherein bessere Praktika anbieten, gäbe es das Problem aber gar nicht. Außerdem können Unternehmen immer einen Kommentar zu den Vorwürfen abgeben. Das haben bislang aber nur wenige in Anspruch genommen.

ZEIT ONLINE: Was bemängeln Studenten am häufigsten?

Meier: Ein Klassiker ist, dass man nur die billige Arbeitskraft ist, die unspannende Aufgaben zu erledigen hat. Vor allem bei Kleinunternehmen ist ein häufiger Kritikpunkt, dass Praktikanten eine Vollzeitstelle ersetzen. Es gibt kleine Firmen, die von Praktikanten leben. Manchmal gibt es aber auch gar keine Aufgaben und der Student bekommt das Gefühl vermittelt, dass er nicht gebraucht wird.

ZEIT ONLINE: Und wenn sich schon während des Praktikums abzeichnet, dass es die absolute Katastrophe ist?

Meier: Dann muss man sich überlegen, ob es die Zeit wert ist oder ob es nicht klüger ist, einen anderen Platz zu suchen. Wenn getroffene Absprachen nicht eingehalten werden ist es hilfreich das Gespräch mit dem Betreuer oder Chef zu suchen.

ZEIT ONLINE: Trotzdem gibt es doch sicher Dinge, die man als Praktikant auf keinen Fall tun sollte.

Meier: Man sollte eben immer bedenken, dass man ein Praktikum macht und realistische Ansprüche stellen. Natürlich gehört es im Praktikum dazu, dass man die eine oder andere weniger anspruchsvolle Aufgabe erledigt, die vielleicht nicht so viel Spaß macht.

ПИСЬМО

Lesen Sie das Zitat von Thomas Carlyle:

Nicht, was ich habe, sondern was ich schaffe, ist mein Reich.

Th. Carlyle

Stimmen Sie diesem Zitat zu? Nehmen Sie Stellung zum angebotenen Thema. Begründen Sie Ihre Meinung. Nennen Sie wenigstens zwei Argumente und ein Beispiel aus Ihrem Leben (Ihrer Erfahrung). Ihr Text soll nicht weniger als 250 Wörter enthalten.

Beachten Sie dabei den Aufbau des Textes: Einleitung, Aufbau der Argumentation, Schlussfolgerung.